

Artenschutzprojekt „Wanderfalke“

HEINRICH LUBER

In meinem Referat möchte ich über die Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz Österreich (AGW-Österreich) und über die Situation des Wanderfalken in der Steiermark berichten.

Angesichts der verheerenden Situation in den Siebziger Jahren sahen wir uns gezwungen, den gezielten Nachstellungen auf Österreichs letzte Wanderfalkenhorste durch ein speziell abgestimmtes und in anderen Ländern bereits bestens bewährtes Artenschutzprogramm rasch und vehement entgegenzutreten. So wurde 1981 nach Baden-Württembergischen Vorbild die AGW-Österreich gegründet, die durch den World Wildlife Fund, den Internationalen Rat für Vogelschutz und die Veterinärmedizinische Universität Wien organisatorisch und finanziell unterstützt wird. Hauptaufgabe der AGW ist die lückenlose Bewachung aller vom Aushorsten gefährdeten Wanderfalkenhorste.

Programmschwerpunkte

- **Bundesweite Bestandserhebung und Beobachtung der Bestandsentwicklung**

Zwischen 1950 und 1965 kam es weltweit zu einem starken Rückgang des Wanderfalken. Auch in Österreich wurden mehr und mehr Brutplätze aufgegeben. Diese Entwicklung veranlaßte O. KARENITS, Kontakt mit Wanderfalkenschützern anderer Länder aufzunehmen und in Österreich mit einer Bestandserhebung des Wanderfalken zu beginnen. Vor rund 10 Jahren begannen mein Bruder Peter LUBER und ich, eine Bestandserhebung in der Steiermark durchzuführen.

Am Beginn der Erhebungen galt es, den Hinweisen von Falknern, Ornithologen und Literaturangaben nachzugehen. Parallel dazu wurden auch Gebiete untersucht, die für ein Vorkommen des Wanderfalken in Betracht kommen, aber nicht als solche bekannt waren. Zunächst wurden von uns immer wieder die Felsen – in Österreich sind ja nur Felsbrüter zu erwarten – der „bekannten“ Wanderfalkenbrutplätze aufgesucht. In der Steiermark zeigte sich, daß die Falken von diesen sogenannten bekannten Brutplätzen verschwunden waren. Für einige Jahre galt der Wanderfalke in der Steiermark als ausgestorben.

1980 konnten wir aber erstmals wieder einen Wanderfalken an einem, Falknern bestens bekannten, Brutplatz feststellen. 1981 wurde an diesem Brutfelsen ein Wanderfalkenpaar beobachtet, allerdings ohne Bruterfolg. 1982 begann die AGW diesen Brutplatz zu bewachen. Im ersten Bewachungsjahr gab es, trotz lückenloser Bewachung am Tag, eine unbekannte Störung des Geleges, ein Zweitgelege brachte aber einen vollen Erfolg mit drei jungen Wanderfalkenweibchen. 1983 und 1984 hatten die Falken zwar gebrütet, die Brut ging aber jeweils über Nacht verloren. In den Jahren 1985 und 1986 wurde notwendigerweise Tag und Nacht bewacht, sodaß beide Bruten erfolgreich verliefen und jeweils drei junge Wanderfalken ausfliegen konnten.

Dieses eine Beispiel zeigt einerseits sehr deutlich die Notwendigkeit der Bewachung gefährdeter Horste, andererseits die Fähigkeit der Wanderfalken, sich bei Ausschaltung von Störungen vermehren zu können. Durch intensive Nachforschungen der AGW sind in den vergangenen Jahren in Österreich weitere Horste entdeckt worden. Anzahl und Orte der Brutplätze werden jedoch aus Sicherheitsgründen geheimgehalten.

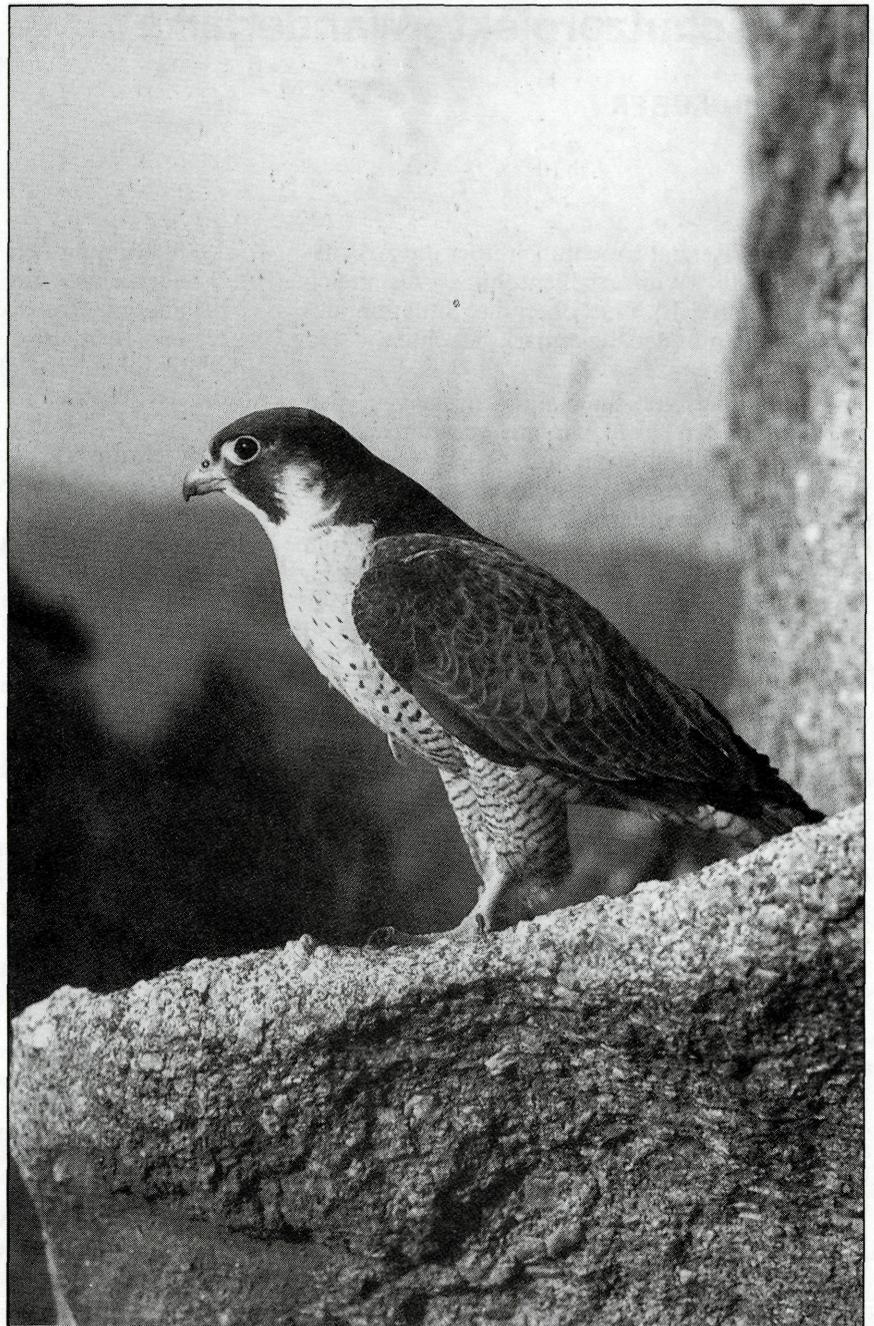
- **Erforschung der Lebensbedingungen und der Biologie unserer Wanderfalken**

Die AGW-Deutschland hat in Baden-Württemberg Umweltfaktoren, innerartliche Beziehungen und Beziehungen zwischen Wanderfalken und anderen Tierarten weitgehend untersucht. Diese Erkenntnisse werden von uns genutzt und die Ergebnisse mit den Bedingungen in Österreich verglichen.

- **Erforschung aller Negativfaktoren**

Wir wissen heute, daß es viele Faktoren gibt, die sich negativ auf eine Wanderfalken-Population auswirken. Wie ausländische Untersuchungen zeigen, hat die Pestizidbelastung beim Rückgang des Wanderfalken eine sehr große Rolle gespielt. Wie weit das Pestizidsyndrom in Österreich für den Wanderfalkenrückgang verantwortlich war, ist zwar nicht untersucht, doch ist es mit Sicherheit auch hier von wesentlichem Einfluß gewesen. Auch das Ausmaß anderer negativer Faktoren wie Aushorstung, Eierraub, Abschub und Kletterei ist nicht genau anzugeben. Für uns ist es notwendig, jene Faktoren, die sich auch heute

Wanderfalke



noch negativ auf den Wanderfalkenbestand auswirken, zu erforschen und wenn möglich, gezielte Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

• Schutzmaßnahmen

Um Wanderfalkenhorste, die vom Aushorsten besonders gefährdet sind, wirkungsvoll schützen zu können, muß, wie schon erwähnt, eine Bewachung durchgeführt werden. Wie in den vergangenen Jahren werden auch in diesem Jahr wieder mehrere Wanderfalkenbrutplätze in Österreich von der AGW rund um die Uhr

bewacht. Andere Brutplätze werden lückenhaft bewacht, die übrigen werden geheim gehalten, aber regelmäßig kontrolliert. Ich möchte hier betonen, daß die Geheimhaltung der Horste eine wichtige Schutzmaßnahme darstellt.

Bis heute haben 350 Horstbewacher mit großem persönlichen Einsatz mitgeholfen, die Wanderfalken in Österreich zu schützen. Bei Bewachungen wird ein genaues Beobachtungsprotokoll geführt, welches wesentlich zur weiteren Erforschung der Brutbiologie der Wanderfalken in unserem Land beiträgt. Bewacht werden die

Horste ab Mitte März, der Zeit der Eiablage, bis zur vollen Flugfähigkeit der Jungfalken Ende Mai, Anfang Juni. In den Anfangswochen der Bewachung herrschen am Brutplatz oft noch tief winterliche Wetterverhältnisse, sodaß die Bewacher harte Arbeit leisten müssen.

Unsere Zielsetzung, die Wanderfalken-Population weiter zu vergrößern, erfordert weitere und noch umfangreichere Schutzmaßnahmen. Unsere Aufgabe wird es sein, alle für eine Wieder- oder Neuansiedlung des Wanderfalken in Frage kommenden „Brutfelsen“ zu beobachten. Sollte sich ein Wanderfalkenpaar an einem Felsen ansiedeln und zu keinem Bruterfolg kommen, ist die Ursache des Mißerfolges festzustellen, um nach Möglichkeit den Negativfaktor zu beseitigen.

Beispiele:

- Die Jungen werden ausgehorstet – eine Bewachung ist unumgänglich.
 - Der Marder kann durch leichten Zutritt das Gelege plündern – Marderabwehrmaßnahmen sind zu treffen.
 - Der Fels wird häufig als Kletterfels benutzt – ein Kletterverbot wäre zu erwirken.
 - Eine geeignete Brutnische ist nicht vorhanden – für die Wanderfalken ist eine geeignete Nische zu errichten. Sogenannte Kunsthorstbauten werden in Baden-Württemberg seit 15 Jahren mit großem Erfolg eingesetzt. Im Schwarzwald sind 1985 69% der Jungfalken aus Kunsthorsten ausgeflogen.
- **Internationale Kontakte und Zusammenarbeit**

Schon vor Bestehen der AGW-Österreich gab es Kontakte zu Wanderfalkenschützern anderer Staaten. Beste Zusammenarbeit gibt es mit der AGW-Deutschland, die auf eine über 20-jährige Erfahrung zurückblicken kann. Vor allem im Kampf gegen Aushorster und Falkenschmuggler sind diese Kontakte von großer Bedeutung. So konnte 1985 ein steirischer Falkner, auf Grund von Hinweisen aus Island, des Wanderfalkenschmuggels überführt werden.

- **Unterstützung und Beratung der Behörden in bezug auf die Regelung und Kontrolle der Greifvogelhaltung und Zucht**

Viele Aushorster halten sich einige Wanderfalkenpaare in Volieren, um die ausgehorsteten Jungfalken als Zuchterfolg ausgeben zu können. Dies ist ein eleganter Weg, ihr Diebsgut zu legalisieren, da von der zuständigen Behörde aufgrund mangelhafter Kontrollmöglichkeiten in fast allen Fällen ein Zuchtzertifikat ausgestellt wird. Da es praktisch sehr schwierig und aufwendig ist, einen angeblichen Zuchterfolg als Fälschung zu entlarven, bieten wir der Behörde jede fachliche Unterstützung und Beratung an.

Die Situation des Wanderfalken in der Steiermark

Trotz noch vieler verwaister Brutplätze, gibt es wieder mehrere Wanderfalkenbrutpaare in der Steiermark. Mit hoher Wahrscheinlichkeit sind uns 70 - 90% der tatsächlich vorhandenen Brutpaare bekannt. Eine Wiederausbreitung des Wanderfalken ist erkennbar. So kam es 1986 zu Neuansiedlungen (möglicherweise handelt es sich um Wiederansiedlungen) von zwei Brutpaaren, was auf eine weitere Ausdehnung der Population hoffen läßt. Das Jahr 1986 kann in der Steiermark auch als das erfolgreichste angesehen werden, da alle uns bekannten Wanderfalkenpaare brüteten, und aus allen Horsten Jungfalken ausflogen. Die Reproduktionsrate von 2,0 ausgeflogenen Jungen je vorhandenem Paar stellt ein unerwartetes gutes Ergebnis dar und ist wohl auf die Bewachung bzw. Überwachung der gefährdeten Horste und die günstigen Witterungsverhältnisse zurückzuführen.

Schlußwort

Abschließend kann gesagt werden, daß es durch den erheblichen Aufwand der Bewachung gelungen ist, an den österreichischen Horstplätzen die alljährlichen Aushorstungen zu verhindern, um den Falken wieder ihre natürliche Reproduktion zu ermöglichen. So wurde ein erheblicher Beitrag zur Stabilisierung und Erholung eines labilen Bestandes geleistet. Die erfreuliche Feststellung einiger Wiederbesiedlungen in mehreren Bundesländern in den letzten Jahren bestätigt den Erfolg der Bemühungen und ermutigt, diese in noch größerem Umfang weiterzuführen.

Anschrift des Verfassers:

Heinrich Luber
Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz Österreich
12. Februarstraße 52
A-8770 St. Michael

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Luber Heinrich

Artikel/Article: [Artenschutzprojekt "Wanderfalke" 49-51](#)